

markt  
875 H 4388 Y  
mber  
rfrauf  
ben hiemit 140  
gefält, entfasst  
mit 31. August,  
r. Binden.

kundshaft,  
er seinen  
Freiburg  
und Rod-  
hst niedrig:  
F3118H  
f. Huber.  
seminar  
igano. Geleitet  
kurs. Deutscher  
od. für Beuch  
enheit zum Do-  
Große Güte  
te gratis.  
Direktion.

Ell  
gust ist zwischen  
Dannenpferne  
ehrliche Finder  
in die selbe dem  
huhos hotel in  
918 H 3232P  
verkaufen  
arwesen, an der  
mit Wohnhaus,  
haltes von 20  
erland und un-  
ab. Obstbäume  
er. Auf Wunsch  
Anzahlung vor-  
fr.  
en Gemeinde:  
894 H 3155F

ufen  
Sich zu wenden  
ler, Bessere,  
928 H 3256F

cker  
llen, welche im  
ellbi sind, finden  
ung, sowie auch  
z. Aro. Värtier  
ried, Bassenen.  
921 H 3242F

iusen  
70 Juharten,  
wovon 60 Ju-  
Waldburgen,  
mit Einfahrt  
unter Chiffre  
& Vogler.  
418

# Freiburger-Zeitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichsgasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 27. August 1903

Abonnementpreis:

für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6.80  
Postunion halbjährlich . . . 3.40  
Vierteljährlich . . . 2.50  
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei  
Reichsgasse, Nr. 13

Zulate werden entgegengenommen von der Unionen-Expedition  
Haasenstein und Vogler, St. Gallenstrasse, Freiburg.

Einführungsgebühr:

für den Kanton Freiburg die Beile 15.00  
für die Schweiz . . . . . 20 " " "  
für das Ausland . . . . . 25 " " "  
Nellauern . . . . . 50 "

### Aus- und Einfuhr Landwirtschaftl. Artikel pro 1902

Das Jahr 1902 zählt für die schweizerische Landwirtschaft nicht zu folge großen Ertragsmengen zu den ordentlichen, sondern wegen der hohen Preise, die aus fast allen Gegenständen erlost worden sind. Ein Heißjahr hatte nur der Weinbauer zu beklagen, welcher seit Jahren des Lebens Mühen am meisten zu kosten hat. Der Aussall der Weinernte zeigt sich u. a. auch in der Größe der Weineinfuhr, die 1,167,220 Hektoliter betrug gegen 963,411 Hektoliter im Vorjahr. Freilich ein Teil der Mehreinfuhr ist nicht die Folge der kleinen Weinernte, sondern wohl durch die hohen Obstpreise verursacht. Obwohl die Ausfuhr von frischem Obst quantitativ unter 1898 und 1900 geblieben ist, steht der Gesamtwert der Ausfuhr um 2,46 Millionen Franken höher als 1900 und nur um 0,6 Millionen Franken hinter dem außergewöhnlichen Exportjahr 1898 (7,3 Millionen Franken) zurück. Der Durchschnittswert des Doppelzentner ausgeführten Obstes ist auf 11,87 Fr. gesunken gegen 6,66 im Jahre 1900 und 9,80 im Jahre 1898.

Die Obstküche litt unter der nachhaltigen Witterung, und es musste mehr noch als sonst der Bedarf durch den Import gedeckt werden. So stieg die Mehreinfuhr von Weizen um 264,807 q oder beinahe 7 %. Wenn zu gleicher Zeit auch eine Minderreinfuhr von 66,322 q Weiz stattgefunden hat, so findet sich diese zur Hälfte wieder kompensiert durch die Mehreinfuhr von Graupe, Getreide und Grütze (28,151 q). Die Mehreinfuhr an Kartoffeln betrug sogar 17 % (67,494 q). Sehr ausgedehnt war auch die Einfuhr von Gemüse, da unser, der Konkurrenz völlig preisgegebener Gemüsebau sich nicht recht entwickeln kann.

Schöne Erträge liefernte die Viehhaltung. Für sie wie auch am meisten gaben. Der Futterbau tritt immer mehr in den Vordergrund. Dazu kommt die wachsende Einfuhr von Viehfuttermitteln.

Sie betrugen:

	1892/93	1897/1901	1902
q	q	q	q
beim Heu, im Mittel	144,682	219,605	349,012
Krautfutter			
(Oelfischen etc.)	219,289	294,339	388,120

Einen bedeutenden Posten unserer Einfuhr weist auch das Mais auf: 1902 610,808 q gegen 541,048 q im Vorjahr. Die Ausdehnung der Schweinehaltung steigert den Maisbedarf. Die Zunahme der italienischen Bevölkerung in der Schweiz fällt allerdings dabei mit in Betracht.

Von der Strohiefsuhr, sagt der „Schweizer-Bauer“, dem wir diese Angaben entnehmen, daß sie gewaltig im zunehmen begriffen sei.

Sie betrug 1902 436,351 q, 1901 356,856 q, im Durchschnitt der Jahre 1897/1901 280,792 q, 1892/93 177,996 q und 1887/91 151,831 q. Es spiegelt sich in diesem Stroh-

importe nicht nur der wachsende Strohbedarf, sondern wohl auch der Rückgang des heimischen Getreidebaues.

Die Fleischpreise standen 1902 sehr hoch. Im Jahresbericht des Handelsdepartementes zur Handelsstatistik heißt es hierüber: „Der Anstoß (zu den hohen Nahrungsmittelpreisen) ging von den Vereinigten Staaten aus, deren Eigenkonsum durch die zunehmende Prosperität mächtig gesenkt wurde, so daß Amerika für die ohnehin durch eine schlechte Maisernte im Jahre 1901 eingeschränkte Fleischproduktion nicht mehr im gleichen Maße, wie früher, auf den Absatz in der alten Welt angewiesen war. Die Futterernte war zudem allenfalls eine bessere als im Jahre 1901 und die Komplettierung des Viehstandes im In- und Auslande verursachte einen regen Verkehr sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr.“

Unsere Viehaußenfahrt betrug:

	1901	1902
Büchstiere	3099	1,670,000
Rinder	17573	7,682,000
Geschaukelte		20225
Kinder	2839	1,182,000
Ungegeschaukelte		4003
Jungvieh	4355	914,000
Kälber		5699
über 60 kg.	2977	179,000
bis 60 kg.	5657	3997 149,000
Durchwegs war die Ausfuhr größer als im Vorjahr.		7294 207,000

Der Pferdeverkehr ist bei Einfuhr und Ausfuhr nur im Jahre 1897 größter gewesen als 1902, wobei bemerkt werden muß, daß in der beständig wachsenden Zahl deutscher Pferde ein bedeutender Prozentsatz von Pferden zur Schlachtung inbegrieffen ist.

Die Einfuhr von Eiern war eine ungewöhnlich große.

Die Preise von Schweineschmalz sind gestiegen. An der sehr zusammengeschmolzenen Einfuhr (15,351 q, gegen 30,910 q im Jahre 1899) partizipieren die Donauländer mit 2,676 p, während in früheren Jahren die damals sehr hohen amerikanischen Marken den schweizerischen Markt beinahe ausschließlich versorgten.

Frische Butter war von der Preiserhöhung wenig berührt, dagegen wurde davon mehr als früher eingeschafft. Die Ausfuhr schweizerischer Butter nach Frankreich hat fast ganz aufgehört.

Die Käseausfuhr betrug 3,538 Millionen Franken. Für den Verkauf von Falandwaren waren die Verhältnisse bekanntlich sehr günstig, und die Käselager sind jedenfalls selten so gründlich geräumt worden wie 1902. Die quantitative Minderausfuhr ist wohl auf verschiedene Gründe zurückzuführen (Einschränkung der Produktion, Zunahme der Kondensation). Wie die Kondensation die Käseausfuhr beeinflußt, haben wir im 1. Quartal 1903. Der Export kondensierter Milch machte zu dieser Zeit wieder einen Fortschritt von 0,9 Millionen Franken gegenüber

1902 und beim Käse trat ein Rückgang von genau demselben Wertbetrag ein.

Der monatliche Mittelwert des Exportloses erreichte mit 91 Fr. per 50 kg. im Oktober den höchsten Punkt der Wertkurve seit 17 Jahren, d. h. seit der Durchführung der Handelsstatistik.

Der gesamte milchwirtschaftliche Export betrug 81,047 Millionen Franken gegen 76,437 Millionen Franken im Vorjahr. Obenan steht der Käse mit 43,298 Millionen Franken (1901 44,034 Millionen Franken), dann folgt die kondensierte Milch mit 34,132 Millionen Franken (1901 28,941 Millionen Franken). Von 1887/91 war die landwirtschaftliche Milch durchschnittlich nur mit 12,083 Millionen Franken am Export beteiligt. Für 1900 Franken sind Milchzucker zur Ausfuhr gelangt. Thedem hatte die Milchzuckerindustrie, namentlich in einzelnen Gemeinden des Emmentals und Entlebuch, eine große Bedeutung. Noch von 1892/93 betrug die Jahresausfuhr 92,000 Fr. Jetzt scheint dieser Zweig der Milchindustrie bei uns absterben zu wollen.

Die Honigernte stand erheblich unter Durchschnitt. Frankreich und Italien deckten den Hauptbedarf zu erhöhten Preisen. Sehr billig war der Chile-Honig (55—58 Fr. per 100 kg. französischer Schweizergrenze unverzollt), von dem offenbar nicht nur zur Fabrikation der berühmten Basler-Lederli, 5231 q eingeschafft worden sind.

### Kantone

Bern. Käsehandel. Die Käsebehandlung in Bern war letzten Dienstag von Käfern aus allen Landesteilen stark besucht, die Käshändler erschienen nur in geringer Zahl, für die bevorstehende „Käsegag“ kein gutes Zeichen. Geplant wurde denn auch sozusagen nichts. Läufiglich soll gehandelt haben. Man spricht von Preisen von Fr. 78 und 79 die 50 Kilogramm. Sommertäke mit den üblichen 6 Prozent Buggewicht.

St. Gallen. In St. Gallen sollte ein 12jähriges Mädchen nach dem Abendessen aufzudenken und aufzwaschen, damit die Eltern noch ihre Arbeit im nahen Fabrikraum ablegen könnten. Das Mädchen wollte, wie schon oft, die mit Siebendem Wasser halbgefüllte schwere Pfanne vom Herde heben; dabei kam seine Schürze beim leiden offenen Feuerküchen zu nahe, fing unbemerkt an zu glimmen, und gleich darauf stieg eine mächtige Feuerflamme empor. Im Schrei ließ es die Pfanne fahren, begoss sich mit dem siebenden Wasser, daß die Flamme doch nicht lösche. Es stürzte die Treppe hinunter zu Vater und Mutter, die mit Wasser den Leib des Kindes zu löschten, aber noch brennenden Leib des Kindes zu löschten suchten. Ohnmächtig brach das arme Mädchen zusammen und starb unter den größten Schmerzen.

Margau. Das Nachhelfen mit Petrol im Kochherd hat in Wohlen auch ein junges Menschenleben geflossen, eine Mutter von vier Kindern,

von denen das jüngste etwa 7 Wochen alt ist. Die 32jährige Frau, die das ausgehende Feuer mit Petrol tränken wollte, wurde von dem in der explodierenden Kanne enthaltenen Petroleumfeuer rasch ergriffen und stand in hellen Flammen, als ihr Mann hinzugeil kam. Nach schrecklichen Leiden hauchte die Arme Sonntag morgens früh ihr Leben aus. Hoffentlich wird dieses grausige Unglück bei dem weiblichen Geschlecht als Abschreckung dienen!

Die Gemeinde Bremgarten muß eine neue Wasserversorgung erstellen, indem die alte nicht mehr gebraucht werden kann infolge der Typhusausbrüche, die von dem unreinen Wasser entstanden sein sollen. Der Typhus ist nun gottlob im Abnehmen begriffen.

Waadt. Der Große Rat überwies eine Anfrage des früheren Stadtpresidenten von Lausanne, Gagnauz, betreffend Einführung des obligatorischen Finanzreferendums für Ausgaben von über 2 Fr. pro Kopf der Bevölkerung und des facultativen Referendums für alle anderen Ausgaben an eine Kommission. Das gleiche geschah mit einer Motion, welche verlangt, es möchte das nicht verwendete Betriebsnis der Simplon-Subvention waadtländischen Bahnunternehmungen zugewiesen werden.

Der alte Glauben an Schlangen, welche den Kühen und Ziegen die Milch aussaugen, scheint in Givins Taschen für sich zu haben. Dort hatte ein Eduard Lambotin bemerkt, daß eine seiner Ziegen seit einiger Zeit weniger Milch gab. Seine Frau fand die Erklärung dafür, als sie jüngst um 1 Uhr nachmittags in den Stall trat: mit Erstaunen und Schrecken bemerkte sie wie sich eine Schlange um ein Hinterbein der Ziege geringelt hatte und im Saugen begriffen war. Als auf das Rufen der Frau zwei Personen herbeiliefen, und das Tier töten wollten, entglitt es pfeilschnell und war nicht mehr aufzufinden. Eine Seite des Ziegeneuters erwies sich als vollständig ausgemolzen.

## Ausland

Deutschland. Ein neuer Erfolg des Toleranzantrages wird aus Mecklenburg-Strelitz gemeldet. Bisher war es erforderlich, vor einer jeden katholischen Beerdigung von Katholiken die Regierung um Erlaubnis zu fragen, ob es gestattet werde, daß in diesem Falle der katholische Geistliche auf dem Friedhofe seine Funktionen ausübe. Die Antwort lautete dann regelmäßig, die Regierung wolle es «dispensando» (disponsweise) erlauben, daß der katholische Geistliche als solcher auf dem Friedhofe fungiere. Auf eine Umfrage des katholischen Pfarramtes Neustrelitz, ob nach Annahme des Toleranzantrages durch den Landtag diese Bestimmung nicht fortfalls, wurde dieser Tage die Antwort gegeben, daß „bei Todesfällen von Katholiken der katholische Geistliche einer besonderen Erlaubnis zur Vornahme einer Beerdigung nicht mehr bedarf, und zwar auch dann nicht, wenn die Beerdigung auf einem Kirchhofe erfolgt, der im Eigentum einer hiesigen protestantischen Kirche steht, wie solches bei den meisten Kirchhöfen unseres Landes noch der Fall ist.“ Damit ist eine der letzten Schranken gefallen aus jener Zeit, wo die Katholiken in jenem Musterlandchen nur „gebüldet“ wurden.

Frankreich. Paris. Seit zwei Tagen gehen vom Orleansbahnhofe die verschiedenen Pilgerzüge — es sollen im ganzen vierzehn sein — ab, welche die nationale Wallfahrt nach Lourdes ausmachen. Es hatte geheißen, der Ministerpräsident und Minister des Innern werde diesen Zusammensatz von Kranken jeder Art verbieten und weil er es nicht getan hat, wird er von den Klerikalen wegen seiner Ohnmacht verhöhnt und von den Antiklerikalen mit Vorwürfen überhäuft, ja geradezu geschmäht. Um lautesen ergeht sich die „Action“ das Blatt des Cabaret Charbonnel, über den Mängel an Charakterfestigkeit bei dem Ministerpräsidenten und auch bei den radikalen

und sozialistischrabiliolen Abgeordneten, welche ihn bestimmten. Nachricht gegen die Grotte von Lourdes und die Wallfahrtskirche Notre-Dame-de-Fourvières bei Lyon zu üben, damit die dortigen Krämer und Wirtse, die Wähler dieser Herren, sich nicht ausleben.

Italien. Aus Mailand wird berichtet: In Novara bis ein wütender Hund drei auf der Straße spielende Knaben und einen 26 Jahre alten Mann, die alle vier, trotz der Behandlung im Mailänder Pasteurischen Institut, starben. Der Vorfall erregte deshalb das Interesse weiterer Kreise, weil das Gemeindeamt in Novara gegen das Institut Pasteur in Mailand die Anzeige wegen fahrlässiger Behandlung Bullekanter erstattete. Über die Vorwürfe im Institut Pasteur wird folgendes berichtet: Die drei Knaben starben nach wenigen Tagen, während der erwachsene Mann, mit Namen Perotti, nach langer Untersuchung entlassen wurde, obwohl er von dem wütenden Hund eine Schwunde auf der Wange erlitten habe. Bald, nachdem Perotti nach Hause zurückgekehrt war, zeigten sich Anzeichen der durchdorbenen Krankheit, und die Tollwut kam zum Ausbruch. Perotti riß das Fenstergitter herunter und sprang auf die Straße hinunter, ohne sich zu verleben. Es begann nun eine wilde Jagd nach Perotti und erst nach vieler Mühe gelang es der Gendarmerie, Perotti zu überwältigen und in das Krankenhaus zu schaffen, wo er alsbald starb.

Oesterreich-Ungarn. Es wird bestätigt, daß Kaiser Franz Josef in Budapest angelommen ist, sich entschlossen habe, die meisten Forderungen der Ungarn zu bewilligen, bis auf zwei, bei denen er in keinem Falle nachzugeben gehofft ist. Es ist dies vor allem die ungarische Kommandosprache, welche nicht bewilligt werden kann, weil durch die Aushebung der einheitlichen Kommandosprache auch der einheitliche Verband der Armee gelöst würde. Dann wird der Kaiser auch zu keiner Änderung der Embleme der Armee, Fahnen u. s. w. seine Zustimmung geben, weil das gegenwärtige österreichisch-ungarische Wappenbild, der Reichsadler, ohnehin auch das ungarische Wappen enthält, und weil die Gültigkeit des Wappens ausdrücklich durch das ungarische Ausgleichsgesetz von 1867 festgesetzt ist. Der Kaiser soll jedoch haben, er habe nie in die Rechte des ungarischen Parlaments eingegriffen, erwartet aber auch, daß das Parlament nicht in seine Rechte eingreife, die durch das ungarische Staatsgrundgesetz festgesetzt seien und nach welchem ihm ausschließlich die oberste Leitung aller Angelegenheiten der Armee übertragen sei.

In Kroatien erregt es Missstimmung, daß der König keinen kroatischen Staatsmann zur Meinungsaufgabe über die Ministerkrise berufen. Die Oppositionspresse sagt: Obwohl die Fragen, um die es sich handelt, auch Kroatien berühren, wird die Stimme Kroatiens von der Krone nicht gehört. Das Land wird übergegangen. Die Vertreter Kroatiens läßt man nicht zu Wort kommen, wenn es sich um schicksalshafte Beschlüsse für das Land handelt.

England. Lord Cecil Salisbury, der 73jährige konservative Staatsmann ist Samstag abend gestorben. Seine Kolonialverträge mit Deutschland, seine ägyptischen Erfolge und seine auf konservative und liberale Unionisten gestützte innere Arbeit werden für immer für seine politische Erfährtung Zeugnis ablegen. Vielleicht werden ihm einst sogar einige Misserfolge als Zugenden angerechnet werden, wie sein Bestreben, mit Deutschland gute Beziehungen zu pflegen und in Ostasien den Russen entfloßnen Stand zu halten. Im politischen Leben entscheidet manchmal erst eine späte Folgezeit über das Fazit einer staatsmännischen Lebensarbeit. In Salisburys Namen knüpft sich auch der südafrikanische Krieg, der ihm allerdings keine Vorberen eingebracht hat. Neben Chamberlain war er der Träger der „Greater-Britain-Idee“. Seine Lehensarbeit ist durch die kräftige Elbogenpolitik charakterisiert. Mit Salisbury, der genau 50 Jahre

nach seinem ersten Eintritt ins Parlament gesessen ist, verschwindet eine markante Gestalt von der europäischen Bühne.

Amerika. In den Vereinigten Staaten sind nach amtlicher Statistik von 1885 bis 1900 nicht weniger als 25,16 Lynchteide norgelommen, denen 1678 Neger, 801 Weiße, 21 Indianer, 9 Chinesen und 7 Mexikaner zum Opfer fielen. Unter den Tätern befinden sich 60 Frauen. Von den 45 Staaten der Union sind die vier Staaten Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island und Utah die einzigen, die sich von den Freestate reingehalten haben. In diesem Jahre sind seit dem 1. Januar bereits 45 Lynchteide gezählt worden. Bekanntlich wird beim Lynchen mit der ausgesuchtesten Grausamkeit verfahren. Von mehreren Fällen aus der letzten Zeit ist bekannt, daß die armen Opfer langsam über einem Petroleumfeuer zu Tode gebratet wurden, während eine johlende Menge von Männern, Weibern und Kindern sich um sie drängte. In Delaware zählte man kürzlich über 2000 Büschauer.

Australien. Die Arbeiterbewegung dehnt sich trotz aller Polizeiabschreie immer weiter aus. Die arbeitenden Klassen werden unruhig, und politische Agitatoren machen sich den günstigen Zeitpunkt zu nutze, um ihre revolutionären Ideen unter den Massen zu verbreiten. Die kürzlich in verschiedenen Teilen des Reiches vorgelkommenen Unruhen haben die Arbeiter erkennen lassen, was für eine Macht sie durch Organisation und Zusammenschluß werden könnten, und tatsächlich sind auch bereits Gerüchte im Umlauf, daß im kommenden Jahre eineinhalb Millionen Arbeiter in Südrussland auf Verabredung in den Ausland treten werden.

In den letzten Tagen wurden zahlreiche in Geheimdruckereien hergestellte Flugblätter verbreitet, in denen dieser Streit angedroht wird. Angesticht dieser Särgung unter der Arbeiterbewohner muß man dem Umstande besondere Beachtung schenken, daß bei den Ortsverwaltungen und den Garnisonkommandanten eine starke Abneigung gegen die Heranziehung der Linientruppen zu Polizeizwecken besteht, da, wie sich mehrfach herausgestellt hat, in solchen Fällen auf die Disziplin der Mannschaften kein Verlaß ist. Aus diesem Grunde wurden während der letzten Unruhen auch ausschließlich Mosaken herangezogen.

Die Behörden sind sich wohl bewußt, welche unheilvollen Folgen es haben könnte, falls die Soldaten bei dem Befehl, auf das Volk zu schießen, den Gehorsam verweigern sollten. Es ist noch in Erinnerung, daß bei den vorjährigen Aufstände in den Gouvernements Charlow und Poltawa die Infanterie auf den wiederholten Befehl, auf die Handwerker und Landleute zu feuern, die sich zusammengetrottet hatten, den Gehorsam verweigerte, und zwar mit der Begründung, daß sich unter der Menge Frauen befänden. Das „unterirdische Rußland“, so sagt der Bericht des Standard, nähert sich immer mehr dem Zustand eines gefährlichen Vulkan. Sollte Rußland in einen großen langwierigen Krieg verwickelt werden, so dürften ihm furchtbare innere Rückungen nicht erspart bleiben.

## Kanton Freiburg

Hoher Besuch. (Einges.) Ganz unerwartet traf am 25. d. J. die Nachricht ein von der hohen Ehre, welche dem Hauptorte des Sensebezirkes zu teil wurde durch den Besuch der Hochwürdigsten Herren Bischofe von Lausanne und Genf, Mgr. Dexuz und Mgr. Baccolaz, Abt von St. Maurice, sowie der Hochwürdigen Herren Pellerin, Generalvikar und Curat, bishöflicher Kanzler. Sie besuchten zuerst die in Ausmalung begriffene Kirche und lobten den Restaurierungsplan des Hochw. Hrn. Pfarrers Mazzoni und die Arbeit des Dekorationsmalers Demarta von Freiburg.

Nach längerem Aufenthalt im Pfarrhaus erliegen sie die Anhöhe des stattlichen Waisenhauses. Alle waren sichtlich erfreut über die herrliche Einrichtung und Ausschaltung desselben.

Der H. hielt die Sprache einem ehrenwerten nach. Wie allein munter und a. Hrn. Sense sein, ist uns sich in heute vorbildig wärtig dem K. er, da andere ausgefüllt waren. Das Regier da die recht in den 7 Pre. Von D. Von D. Von D. Von D. Von D. Kün. halber. Die In den 2 den D. hart Schm. in Ue. - Ma. Bille beschre. Die 400 waren. Die ihre S. in den dahin Med. H. wird tion. Die sehr liebe Frei durch schön bewe

Der Hochwürdigste Herr Bischof von Freiburg hielt den Kindern eine väterliche, liebevolle Ansprache und erzielte ihnen seinen Segen. Nach einem kurzen Besuch im Töchter-Pensionat der ehrenwürdigen Schwestern kehrten die hohen Herren nach Freiburg zurück.

Wir sehen in dem ehrenvollen Besuch vor allem eine wohlverdiente Anerkennung und aufrichtige Teilnahme für die rege Schaffenskraft und aufopfernde Werktätigkeit unseres Hochw. Hrn. Pfarrers zum Wohle der Pfarrei und des Sensebezirks. Möge uns das Glück beschieden sein, ihn noch lange Jahre gesund und kraftstiftig in unserer Mitte zu sehen.

**„Vom freiburgischen Sensebezirk.“** Unter dieser Marke bringt der „Bund“ einen Artikel über den Sensebezirk, dem man im Allgemeinen die Sachlichkeit nicht absprechen kann. Wir registrieren ihn darum um so lieber, weil wir von dieser Seite über alles, was Freiburg heißt, sonst an eine andere Tonart gewöhnt sind.

„Die Landwirtschaft und Viehzucht entwickeln sich in letzter Zeit hier rasch und mächtig. Sie stehen heute in hoher Blüte und können geradezu als vorbildlich hingestellt werden, nicht nur dem übrigen Teil des Kantons, sondern auch auswärtigen Kreisen . . . . Endlich stand der Staat dem Bezirk stets wohlwollend zur Seite, indem er darin schöne Straßen anlegen ließ. Kein anderer Landesteil ist in dieser Hinsicht so wohl ausgestattet wie der Sensebezirk . . . . Nicht unmerkliche Fortschritte sind endlich im Schulwesen zu verzeichnen . . . .“

Dass der radikale „Bund“ die Fürsorge der Regierung für den Sensebezirk anerkennt, ist, da die Freiburger Regierung ihm sonst nichts reicht, erwähnenswert.

### Wallfahrt nach Einsiedeln und Sachseln den 7.—10. September

Absahrt von Freiburg mit Extrazug Montag, den 7. September.

Preis der Plätze Ein- und Hersahrt:  
Von Freiburg 3. Kl. 10 Fr. 50; 2. Kl. 14 Fr. 30  
Von St. Gallen 3. " 11 " 50; 2. " 15 " 70  
Von Brugg 3. " 12 " 25; 2. " 16 " 75  
Von Stäfa 3. " 11 " 75; 2. " 18 " 10  
Kinder bis 12 Jahren bekommen Billete mit halber Taxe.

Die Billete sind von Freiburg an zu haben: In der katholischen Druckerei in Freiburg; in den Magazinen Burklind in Oldingen; Brülhart in Tafers; der Schwestern Schmuz in Schmitten und bei Fr. Philomena Thalmann in Überstorf.

Man möge wegen der Kürze der Zeit eilen, Billete sich zu verschaffen, da die Zahl der Pilger beschränkt ist.

**Die Eisenbahner in Freiburg.** Gegen 400 Eisenbahner aus der romanischen Schweiz waren am Sonntag in Freiburg versammelt. Die Sektion Freiburg hielt am gleichen Tag ihre Fahnenweihe ab. Ein großes Banquet fand in den „Charmettes“ statt. Der Statthalter hatte dahn abgeordnet die H. Cardinaux und Charles Med; der Gemeinderat war vertreten durch die H. Bielmann und Brühlart. Reden gehalten wurden von Fr. Friedinger, Präsident der Sektion Freiburg, und Fr. Staatsrat Cardinaux. Die Rede des Vertreters des Staatsrates wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Ceremonie der Übergabe der neuen Fahne an die Sektion Freiburg bildete der letzte Akt des Festes, das durch die Wirkung der Landwehrmusik verschönert wurde.

### Nenes

Berlin, 25. Aug. Neben die Russlandsbewegung im Vilajet Adrianopel wird dem

„Volksanzeiger“ aus Sofia telegraphiert, daß die Russischen viele Dörfer des Bezirkes Krissia überrumpelten und die Bewohner niedermachten. Sie zerstörten mehrere Kasernen und erbeuteten Gewehre und Munition. In einem Dorf verbrannten Subaten ihre Belte und flüchteten. Gestern griffen die Russischen ein Fort von Adrianopel mit Bomben an, wurden jedoch durch Geschützfeuer vertrieben, worauf die Türken in der Stadt unter der christlichen Bevölkerung ein Gemetzel anrichteten. Die Ortschaft Hunarhissar wurde von den Türken der umliegenden Dörfer überfallen, in Brand gestellt und die bulgarische Bevölkerung teilweise niedergemacht.

Köln, 25. Aug. In der ersten öffentlichen Generalversammlung des Katholikentages begrüßte Präsident Dr. von Oesterer die Anwesenden und verlas ein langes, von Papst Pius X. eingegangenes Schreiben. Er erklärte, die deutschen Katholiken seien freudig bewegt dem neuen Papste als erste eine Ovation darbringen zu können. Der Redner schloß seine Aussführungen mit den Worten: „Sollte man aber auch uns das, was wir für unser heiliges Recht halten, versagen, so müssen wir an geeigneter Stelle energisch austreten.“ Kardinal Fischer schilderte, wie Papst Leo ihm bei seiner Ernennung zum Kardinal seine Liebe zu den Deutschen kundgegeben habe. Pius habe kürzlich mit ihm darüber gesprochen und ihm Grüße übertragen. Der Kardinal überbrachte auch die Grüße des deutschen Bischofs und erzielte zum Schluss den Segen. Rechtsanwalt Rumpf aus München sprach über die römische Frage.

Budapest, 25. d. Beim Brand des Goldberg'schen Warenhauses retteten sich von den 170 Angestellten zunächst nur die im Parterre beschäftigten. Beim Sprung aus den Fenstern sind 18 Personen umgekommen. 16 Personen sind verletzt, 9 davon schwer. Über 40 Angestellte sollen verbrannt sein.

### Vermischtes

**I biosynkrasien.** Die Geschichte erzählt von vielen hervorragenden Persönlichkeiten, die nicht die moralische Kraft besaßen, ihrer unverträglichen Abneigungen und Angstgefühle Herr zu werden. So fiel der Herzog d'Épernon beim Anblick eines Häuslein, der Marschall d'Albret bei dem eines Kerels, ja selbst, wenn es schon am Spieße stak, in Ohnmacht. Erasmus bekam vom Fischgeruch Fieber, Tycho de Brahe schwanden, sah er einen Fuchs, die Sinne. Scaliger überließ es fast beim Anblick der Presse, Justus Lipsius fiel in Krämpfe, wenn er Musik hörte. Der Mathematiker und Philosoph Cardano hegte unüberwindlichen Abscheu vor Eiern. Der Arzt Pietro d'Apono wurde ohnmächtig beim Geruch gefüllter Milch, und Serolina, der die gleiche Antipathie hatte, rächte sich, indem er eine Abhandlung «De aversione casei» verfasste. Maria von Medicis konnte die Rosen nicht leiden, auch nicht die gemalten. War es Eisersucht? Der Zar Johann II. verlor das Bewußtsein beim Anblick eines weiblichen Wesens, der Kanzler Bacon versiel bei jeder Wondstaunis in Schwächezustände. Der polnische König Wladislaus ging den Kartoffeln aus dem Wege, und König Johann I. von England zitterte, wenn er ein Schwert sah. Heinrich III. der Reisende Schomburgl, Wellington und Meyerbeer teilten mit Napoleon I. die unüberwindliche Abneigung gegen die Ratten. Don Juan Col. Ritter von Alcantara, schwanden die Sinne, sobald in seiner Gegenwart das Wort „Wolle“ ausgesprochen wurde. Ebenso erging es einem tapferen Genie-Offizier, schnitt man vor seinen Augen einen Kopftropfen durch. Der Philosoph Chrysippus empfand so heftigen Unwillen gegen Verbeugungen, daß er jedesmal wie unter einem Streich zusammenzuckte, wenn man ihn grüßte. Die Geschichte berichtet auch von einem Kranken, dem das Geräusch des Knars von seinem 15. Geburtstage an unerträglich war. Das Speisen mit

seiner Mutter und später mit Frau und Kind bereitete ihm die größten Qualen. Er verstoyste sich die Ohren und als endlich allein. Zum Schlus noch ein interessanter Fall von I biosynkrasie, den die Illustration erzählt. Ein Mann hegte in so hohem Maße Scheu vor Schlangen, daß er fest glaubte, er habe eine Mutter verschlungen — er fühlte sie in seinem Magen, und nichts konnte ihn von dem Wahns abringen. Eines Tages kommt er ins Krankenhaus von Saint-Louis, wo sich der Arzt alsbald überzeugt, daß er es mit einem Monomanen zu tun hat. Aber wie ihn heilen? Er erklärt dem Patienten, er wolle ihn sofort operieren, legt die Instrumente zurecht und macht in Gegenwart der Studenten dem eingebildeten Kranken einen oberflächlichen Schnitt in die Brust. Dann ruft er triumphierend: „Da haben wir die Missätterin!“ und legt schleunigst den Verband auf die Wunde. Der Patient fühlt sich erleichtert, möchte aber seine Feindin sehen. Auch dies hat der kluge Arzt vorausgesehen und eine Schlange in Spiritus bereit gehalten. So schreitet also der Mongmane mit raschen Schritten der Heilung entgegen. Indes nach einigen Tagen kommt er mit betrübter Miene wieder und jammert: „Aber, Herr Doktor, wenn die Schlange Junge hatte!“ — „Oh, nicht möglich,“ erwidert schnell gesah der Arzt, es war ja ein Männchen!“

25 Personen vom Blitzschlag getroffen. Am Sonntag nachmittags gegen 4 Uhr, schlug während eines Schiebenschlags im Stand zu Charbonnières der Blitz in die Leitung der elektrischen Lautenvorrichtung und traf 25 Personen, nämlich 15 Schulen, 5 Beiger und 5 Warner, welche die Hand am elektrischen Drücker hielten; sie wurden zu Boden geschlagen und blieben eine Zeit lang bewußtlos. Alle Getroffenen konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden. Drei Warner wurden ins Bett gebracht. Zwei davon sind ernstlich verletzt. Die meisten der Getroffenen trugen seltsam gezeichnete Verletzungen an Brust, Armen und Rücken davon. Das Wetter war eigenümlicherweise nicht gerade gewitterhaft. Der satale Blitzstrahl war der einzige, der den ganzen Nachmittag hindurch wahrgenommen worden ist.

Folgende zeitgemäße Umdichtung aus Schillers „Glöde“ bringt die „Jugend“: „Die Frau muß hinweg — Von Kochtopfe und Nadeln — Muß rauchen und radeln, — Muß fechten, studieren — Und politisieren, — Muß mitreden immer — Und zu Haus bleiben nimmer. — Doch innen waltet — Der züchtige Hausherr, — Der Vater der Kinder, — Und schafft leise — im häuslichen Kreise, — Und ehrt die Rädchen, — und prügelt die Knaben, — Steht unter'm Pantoffel — Und schält die Kartoffel — Mit stillem Behagen, — Und hat Nicht zu sagen.“

Verantwortliche Reaktion: E. Siffert.

**Gegen Magenkämpfe, Appetitlosigkeit, schwere Verdauung** gebrauchen Sie Golliez' Eisenecognac. Fr. E. E. in Auerschl schreibt: „Gleichzeitig verdanke dieser Unbek. Ihnen für Ihr Präparat meine volle Anerkennung auszusprechen; derselbe (Eisenecognac) hat sich in verschiedenen Krankheitsfällen, wie Magenleiden, Appetitlosigkeit, Tröpfeln &c. wo ich ihn zur Anwendung brachte, auf das Wortreichste bewährt und werde nicht ermangeln, meinen Bekannten Ihre Präparate auf das Wärme zu empfehlen“. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

• • • • •  
Katholische Buchhandlung, Reichengasse,  
Freiburg

### Des Christen Kreuzestrost

Von Robert Geibel

Preis: 45 Cts.

• • • • •

# Kauft schwarze Seide!

— Garantiert solid —

Verlangen Sie Muster unserer Seidenstoffe von Fr. 1.10 bis F 17.50 per Meter.

Spezialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentolletten, auch in farbig und weiß. Peluche und Sammt.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

Wir machen Auswahlsendungen von Nouveautés

Schweizer & Co., Seidenstoff-Export, Luzern.

Constant Derron, Sohn

Notar für den Seebezirk

hat sein Büro

939/116

in den 1. Stock seines Hauses Nr. 37, Hauptgasse, neben dem Café National, in Murten, verlegt.

## Ehr- und Freischießen

der

Schützengesellschaft Schmitten-Wünnewyl

Sonntag nachmittags, den 30. August 1903

worauf Schützenfreunde bestens eingeladen sind.

942

Der Vorstand.

## Truppenzusammenzug

Grosse Auswahl von in eigener Werkstätte fabrizierten Militärschuhen in 15 verschiedenen Quantitäten von 8 bis 30 Fr.

## Kavallerie-Stiefel

Es empfiehlt sich

Johann Dossenbach, unter den Bögen, Freiburg

Dieselbe günstige Gelegenheit in den Filialen in Murten und Peterlingen 936

## St. Ursen-Kalender

pro 1904

mit einem farbigen Titelbild: Kampf der Midwaldner gegen die Franzosen 1798, sowie den Bildnissen der beiden Väter Leo XIII. und Pius X., nebst 2 Bildern: Der Herrgottshörner und Die vier Temperamente, 48 prächtigen Illustrationen und reichen Inhalt. Wir entnehmen denselben: Des St. Ursen-Kalenders Neujahrsgruß. — Papstwahl. — Weltchronik. — Die Boßlinge (Tabelle Kaiser). — Zur 18. Säulafestes Papst Gregors des Großen. — etwas für meine Gesundheit. — Per omnia secula. — Aus dem Hausbuche eines solothurnischen Schultheißen in der guten alten Zeit. — Der Sigt und der Haris geh'n in die Stadt zur Kumeri. — Die Ritterburgen im Kanton Solothurn. — Wohlthätigkeit im Kanton Solothurn. — Schweiz. Totenkalender. — Vollständig. — Preis: 1.20 Fr. 935 H 8381 J

Wiederverkäufer Preis: 40 Cts. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt  
Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.

## Zu verpachten

im Seebezirk, im Friedensgerichtscreise von Kurlin, ein

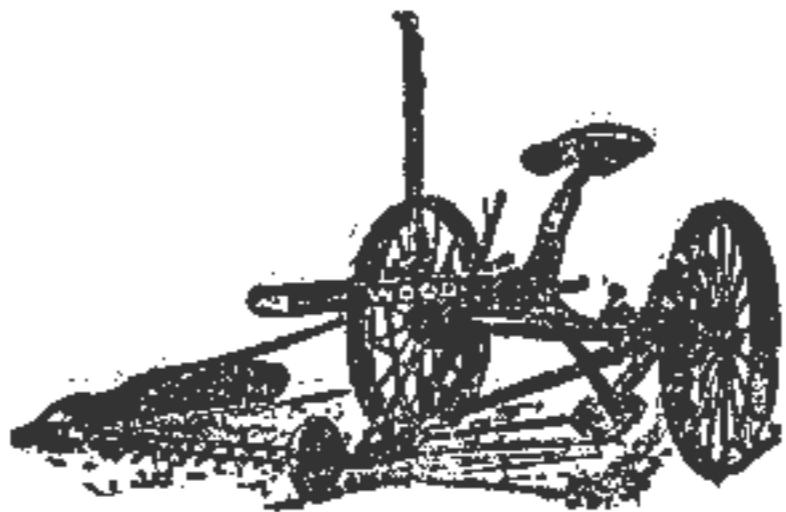
### Gehörsame von 30 Zucharten

in Watt- und Aderland, erster Qualität. Geräumiges Betriebsgebäude. Antritt auf 22. Februar 1904. 926  
Offeraten unter Chiffre H 3247 F an Haasenstein & Vogler, Freiburg.

# La Wood Acier

(Die Stahl-Wood)

bemerkenswert durch ihren sauberen Schnitt bis Endes. 13 höhere Belohnungen, 57 goldene Medaillen. 311 erste Preise.



Hauender Mähmaschine Wood

Neu-Aufzug patentiert + 17,398 Reparaturen

B. Gendre, Mechaniker, Freiburg

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 3.—

1000 Brief-Labels, Geschäfts-Format „ 2. 40

Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Otter-Format „ 1. 50

Postpapier, 500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3. —

Postpapier, 10 Kilo Fr. 3.50, 100 Kilo „ 32.—

Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück (10 Schachteln Fr. 5.—) „ 0.80

Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Beitrages

franko, sonst Nachnahme.

202/45 H 245 F

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenzen

## Konservenglässer

System Schildknecht-Tobler  
St. Gallen

Einfachstes, unübertraffenes  
und billigstes Verfahren

zum Konservieren  
von Beeren Obst, Gemüse etc.

empfohlen: 676  
J.-A. Meier und Breider,  
Gausamtgasse, Freiburg.



## Cognac

von 5 Liter an, zu Fr. 1.20, bei J. J. Virbaum, Obermonten. 932

## Zimmern mit Pension

werden für Schüler des Technikums  
gesucht. 940 H 3327 F

Offeraten an das öffentliche Ver-  
kehrsbureau, Remundgasse, 85.

## Konzert

im Bahnhof-Süsse Gryssach

Soontag, den 30. August

Bei günstiger Witterung  
wozu freundlichst einladet 937  
Hoffstetter, Wirt.

## Velo

Wegen Räumung eines großen Fabrik-  
lagers sind 200 neue, hochfeine, garantierte Velo sofort einzeln à Fr. 180  
oder samhaft entsprechender billiger abzu-  
geben. 899

Offeraten an Haasenstein & Vogler,  
Bern, unter Chiffre 4512 Y.

Eine ganz gute

## Tanzmusik

sucht Engagement über die Festzeit (Nölle)  
Blechmusik. 5—6 Mann, Holz- und Blech-  
instrumente. 929

Offeraten unter Chiffre Nr. 4918 Y an  
Haasenstein und Vogler, in Bern.

## Speisezwiebeln

10 kg gelbe, haltbare	Fr. 1.40
10 " Blaerlässe	" 7.20
10 " Zitrier Äpfle	" 9.20
10 " Emmenthal Äpfle, vollfett	" 15.20
10 " Delifatch-Schinken	" 14.90
10 " Fett ohne Fett u. Knochen	" 17.60
10 " Fettsped	" 13.40
10 " Schweinefett, garant. rein	" 13.60
10 " Cocobutter (Vegetaline)	" 13.—
10 " Reis Fr. 2.60, 3.40 u.	" 4.—
10 " Macaronis, Höneli	" 4. 60
10 " Weinbeeren	" 5.90
10 " In Bienendöngi	" 8.—
10 B. Thon od. Sard. m. Schüssli	" 8.30
Bei 50 kg noch 5% Rabatt. Winiger, Engros-lager, Boswil.	
938/114 H 5100Q	

## Für Maurer

10 tüchtige Gesellen finden sofort Ar-  
beit bei J. Boulanthen, Maurermeister,  
in Lehwyl, bei Heitenried. 941

Zu vermieten in Klein-Havernach

## ein Heimwesen

von 30 Zucharten. Sich zu wenden an  
Jacques Urbain-Piccard, in Boswil.  
908 H 3165F

## Zu verkaufen

ein neuer Federwagen. Sich zu wenden an  
M. König, Wagenmaler, Bellerue,  
Freiburg. 928 H 3258F

## Zu verkaufen

wegen Umänderung, ein bereits neues  
Jauchefahrt mit Bettelstiel, bei Martin  
Käser, in Obermonten, St. Antoni.  
930 H 3275 F